



„Wir werden Profis im guten Benehmen“ – gute Umgangsformen im Berufs- und Alltagsleben*

Förderung pragmatisch-kommunikativer Fähigkeiten im Rahmen einer Unterrichtssequenz

Theresa Maiwald

Zusammenfassung

Hintergrund: Im Rahmen einer Hausarbeit für das 2. Staatsexamen der Sonderpädagogik wurde in einer 8./9. Klasse eines Sonderpädagogischen Förderzentrums eine Sequenz zur Förderung der pragmatisch-kommunikativen Fähigkeiten im Rahmen der Berufsorientierung durchgeführt.

Ziele: Das Ziel war es, den Schülern in Rollenspielen ein „Gutes Benehmen“ zu vermitteln. Dadurch sollten sie dazu angeregt werden, an ihrem respektvollen Auftreten und ihrem guten Benehmen im Beruf und in ihrem privaten Leben zu arbeiten.

Methode: Die Förderung der pragmatisch-kommunikativen Fähigkeiten fand im Rahmen des sprachheilpädagogischen Unterrichts statt. Es wurde angelehnt an das Förderkonzept von Sallat & Spreer (2014) gearbeitet. Der Fokus lag auf der Durchführung von Rollenspielen, sowie der Selbst- und Fremdeinschätzung.

Ergebnisse: Die theoretische und praktische Prüfung am Ende der Sequenz zeigte, dass die Schüler die Regeln eines „Guten Benehmens“ verinnerlicht haben.

Schlussfolgerungen: „Gutes Benehmen“ kann nicht nur in der Schule erlernt werden. Es muss durch Interesse, immerwährende Lernbereitschaft und dem Mut, sich in der Gesellschaft zu zeigen, erfahren werden.

Schlüsselwörter

Pragmatisch-kommunikative Fähigkeiten, Förderung pragmatisch-kommunikativer Fähigkeiten, Sprachheilpädagogischer Unterricht, Höflichkeit, Rollenspiele, Berufsvorbereitung

1 Einleitung

Mit zunehmendem Alter kommen Schüler immer häufiger in Kontakt mit der Arbeitswelt. Ab der achten Klasse stehen am Sonderpädagogischen Förderzentrum Praktika an, aus denen teilweise Ausbildungsverträge resultieren können. Voraussetzung dafür ist die handwerkliche und intellektuelle Eignung der Schüler für die angestrebte Ausbildung. Aber auch Sekundärtugenden können ausschlaggebend für einen Ausbildungsvertrag sein. Eine dieser Tugenden ist besonders wichtig: das gute Benehmen, das für Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf echte Stolpersteine sowohl im Berufs- als auch im Privatleben darstellen kann. Ein guter Umgang miteinander ist die Voraussetzung für eine gelingende Kommunikation und Interaktion mit anderen sowie ein wichtiger Schlüssel für den beruflichen und privaten Erfolg. Sowohl im Alltag als auch in der Phase der Berufsvorbereitung in der Oberstufe

eines Sonderpädagogischen Förderzentrums, sowie in der darauffolgenden Zeit der Berufswahl und Ausbildung, sind die Jugendlichen besonders gefordert, sprachlich-kommunikative Situationen zu bewältigen.

Laut einer Umfrage des Instituts Emnid für das Nachrichtenmagazin „Focus“ von 2012 störte sich eine große Mehrheit der Befragten in den vergangenen drei Monaten mehrfach an den schlechten Manieren ihrer Mitmenschen. 83 Prozent der Befragten gaben außerdem zu, sich in diesem Zeitraum selbst schlecht benommen zu haben. Laut der Studie halten mit 98 Prozent fast alle Befragten höfliche Umgangsformen für wichtig (dpa, 2012).

Auch in der Klasse 8/9 waren die Umgangsformen im Unterricht und im Praktikum unangepasst. Die Schüler bekamen zum Teil negative Rückmeldungen aus dem Praktikum.

Es ist eine Verpflichtung der Schule gute Umgangsformen an Schüler zu ver-

mitteln. Das Interesse daran bestätigt eine Umfrage des Markt- und Meinungsinstituts „YouGov“ von 2015, in der anhand von 1330 Personen untersucht wurde, welche Unterrichtsfächer in der Schule gelehrt werden sollen. Das Ergebnis: Jeder Zweite (51 Prozent) wünscht sich das Schulfach „Benehmen“ als Pflichtfach an deutschen Schulen, 24 Prozent hätten es gerne als Wahlmöglichkeit (Schmidt, 2015). Die damalige Bundesbildungsministerin Johanna Wanka (CDU) sagte der Zeitung „Die Welt“ dazu: „Unser Leben ist heute so komplex, dass es einer Reihe von Alltagskompetenzen bedarf, um sich gerade auch als Heranwachsender zurechtzufinden. Wir sind überzeugt, dass in den Schulen mehr von diesen Alltagskompetenzen vermittelt werden muss“ (dpa, 2015).

Es lässt sich zusammenfassen, dass es ein großes Interesse und einen hohen Bedarf gibt, das Thema „Gutes Benehmen“ im Unterricht zu thematisieren.

* Die zugrundeliegende Hausarbeit im Rahmen des 2. Staatsexamens wurde mit dem Karl-Heil-Preis der dgs Landesgruppe Bayern 2021 ausgezeichnet.